



Winterprognose 2022 Wachstum wird nach Abflachung im Winter voraussichtlich wieder anziehen

Brüssel, 10. Februar 2022

In der Winterprognose 2022 wird davon ausgegangen, dass die EU-Wirtschaft nach einer deutlichen Expansion um 5,3 % im Jahr 2021 im Jahr 2022 um 4,0 % und im Jahr 2023 um 2,8 % wachsen wird. Für das Euro-Währungsgebiet wird ebenfalls ein Wachstum von 4,0 % im Jahr 2022 erwartet, das im Jahr 2023 auf 2,7 % zurückgehen wird. Insgesamt erreichte die EU im dritten Quartal 2021 ihr BIP-Niveau von vor der Pandemie, und es wird erwartet, dass alle Mitgliedstaaten diese Marke bis Ende 2022 erreicht haben werden.

Wirtschaftswachstum zieht erneut an

Nach der kräftigen Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit, die im Frühjahr letzten Jahres einsetzte und sich bis zum Frühherbst unvermindert fortsetzte, hat sich die Wachstumsdynamik in der EU den Schätzungen zufolge von 2,2 % im 3. Quartal auf 0,4 % im 4. Quartal 2021 abgeschwächt. Zwar wurde bereits in der Herbstprognose 2021 eine Verlangsamung prognostiziert, doch nachdem die EU im dritten Quartal 2021 zu ihrer Wirtschaftsleistung von vor der Pandemie aufgeschlossen hatte, fiel sie stärker aus als erwartet. Die Ursache dafür sind die zunehmenden Gegenwinde, insbesondere der Anstieg der COVID-19-Infektionen, die hohen Energiepreise und die anhaltenden Lieferausfälle.

Das Wachstum wird nach wie vor maßgeblich von der Pandemie beeinflusst. Viele EU-Länder stehen unter dem Druck, der sich aus der zunehmenden Belastung der Gesundheitssysteme und der durch Krankheit, vorsorgliche Quarantäne und Pflegebedarf bedingten Personalknappheit ergibt. Auch Logistik- und Versorgungsengpässe, beispielsweise in Bezug auf Halbleiter und einige Metalle, dürften die Produktion zumindest während der ersten Jahreshälfte weiter belasten. Nicht zuletzt ist zu erwarten, dass die Energiepreise länger auf hohem Niveau bleiben werden als in der Herbstprognose erwartet und somit die Wirtschaft länger bremsen und den Inflationsdruck erhöhen werden.

In der jetzigen Prognose wird davon ausgegangen, dass die durch die aktuelle Infektionswelle verursachte Belastung der Wirtschaft von kurzer Dauer sein wird. Die Wirtschaftstätigkeit dürfte auch im Zuge einer Normalisierung der angebotsseitigen Bedingungen und des nachlassenden Inflationsdrucks wieder anziehen. Über die kurzfristigen Turbulenzen hinaus sind die Fundamentalfaktoren für diese expansive Phase nach wie vor robust. Der sich kontinuierlich verbessernde Arbeitsmarkt, die hohen Ersparnisse der Haushalte, die nach wie vor günstigen Finanzierungsbedingungen und die vollständige Inanspruchnahme der Aufbau- und Resilienzfähigkeit dürften eine länger anhaltende, kräftige Expansionsphase unterstützen.

Aufwärtskorrektur der Inflationsaussichten

Die Inflationsprognose wurde gegenüber der Herbstprognose erheblich nach oben korrigiert. Dies spiegelt die Auswirkungen hoher Energiepreise, aber auch die Ausweitung des Inflationsdrucks auf andere Warenkategorien seit dem Herbst wider.

Nach dem im 4. Quartal 2021 verzeichneten Rekordniveau von 4,6 % wird die Inflation im Euro-Währungsgebiet den Projektionen zufolge im 1. Quartal 2022 mit 4,8 % ihren Höchststand erreichen und bis zum 3. Quartal auf einem Wert von über 3 % bleiben. In dem Maße wie der von den Lieferengpässen und hohen Energiepreisen ausgehende Druck nachlässt, dürfte die Inflation im letzten Quartal auf 2,1 % sinken und im Jahr 2023 das 2 %-Ziel der Europäischen Zentralbank unterschreiten.

Der Jahresdurchschnittswert der Inflation wird im Euro-Währungsgebiet von 2,6 % im Jahr 2021 (2,9% in der EU) auf 3,5 % im Jahr 2022 (3,9% in der EU) steigen und im Jahr 2023 auf 1,7 % (1,9% in der EU) zurückgehen.

Nach wie vor hohe Ungewissheit und Risiken

Auch wenn sich die Auswirkungen der Pandemie inzwischen weniger stark in der Wirtschaftstätigkeit niederschlagen, könnte diese durch weiterhin geltende Eindämmungsmaßnahmen und die

anhaltende Personalknappheit gebremst werden. Diese beiden Faktoren könnten auch das Funktionieren kritischer Lieferketten länger als erwartet beeinträchtigen. Dagegen könnte ein kurzfristig schwächeres Nachfragewachstum dazu beitragen, dass sich die Lieferengpässe etwas früher als angenommen auflösen.

Ein positiver Impuls könnte sich daraus ergeben, dass die Nachfrage der privaten Haushalte stärker wächst als erwartet, wie es bereits bei der Wiederbelebung der Wirtschaft im Jahr 2020 zu beobachten war, und die durch die Aufbau- und Resilienzfacilität geförderten Investitionen die Wirtschaft stärker ankurbeln.

Die Inflation könnte höher ausfallen als erwartet, wenn der Kostendruck letztlich stärker als erwartet von den Erzeugerpreisen auf die Verbraucherpreise durchschlägt, was das Risiko von Zweitrundeneffekten erhöht.

Die Risiken für die Wachstums- und Inflationsaussichten werden durch die geopolitischen Spannungen in Osteuropa deutlich verschärft.

Stellungnahmen aus dem Kommissionskollegium:

Valdis **Dombrovskis**, Exekutiv-Vizepräsident für eine Wirtschaft im Dienste der Menschen, erklärte: *„Dank erfolgreicher Impfkampagnen und koordinierter wirtschaftspolitischer Unterstützung hat die europäische Wirtschaft nun den Boden wiedererlangt, den sie auf dem Höhepunkt der Krise verloren hatte. Die Arbeitslosigkeit ist auf ein Rekordtief gesunken. Dies sind bedeutende Erfolge. Da die Pandemie noch andauert, besteht unsere unmittelbare Herausforderung darin, die Erholung auf Kurs zu halten. Der deutliche Anstieg der Inflation und der Energiepreise sowie die Engpässe bei den Lieferketten und auf dem Arbeitsmarkt hemmen das Wachstum. Für den weiteren Verlauf dieses Jahres gehen wir jedoch davon aus, dass die Wirtschaft mit dem Abbau einiger dieser Engpässe wieder in den Schnellgang wechseln wird. Die Fundamentalfaktoren sind in der EU nach wie vor solide und werden weiter gestärkt werden, wenn die Länder mit der vollständigen Umsetzung ihrer Aufbau- und Resilienzpläne beginnen.“*

Wirtschaftskommissar Paolo **Gentiloni** fügte hinzu: *„Verschiedene Gegenwinde haben die europäische Wirtschaft in diesem Winter abgekühlt, wie die rasche Ausbreitung der COVID-19-Variante Omikron, ein durch die steigenden Energiepreise verursachter erneuter Inflationsschub und die anhaltenden Lieferkettenunterbrechungen. Mit der erwarteten allmählichen Abschwächung dieser Gegenwinde dürfte sich das Wachstum aber bereits in diesem Frühjahr wieder beschleunigen. Der hohe Preisdruck dürfte bis zum Sommer anhalten, danach dürfte die Inflation aber im Zuge des nachlassenden Energiepreisanstiegs und des Abbaus der Versorgungsempässe zurückgehen. Allerdings sind die Ungewissheit und die Risiken weiterhin hoch.“*

Hintergrund

Mit der Winterprognose 2022 wird die Herbstprognose 2021 vom November 2021 zur BIP- und Inflationsentwicklung in allen EU-Mitgliedstaaten auf den neuesten Stand gebracht.

Die Prognose basiert auf einer Reihe technischer Annahmen über Wechselkurse, Zinssätze und Rohstoffpreise mit Stichtag 27. Januar. Bei allen anderen herangezogenen Daten, auch den Annahmen zu staatlichen Maßnahmen, wurden Informationen bis einschließlich 1. Februar berücksichtigt.

Die Europäische Kommission veröffentlicht jedes Jahr zwei umfassende Prognosen (im Frühjahr und im Herbst) und zwei Zwischenprognosen (im Winter und im Sommer). Die Zwischenprognosen enthalten jährliche und vierteljährliche BIP- und Inflationszahlen für das laufende und das folgende Jahr für alle Mitgliedstaaten sowie die aggregierten Zahlen für die EU insgesamt und für das Euro-Währungsgebiet.

Als nächste Prognose wird die Europäische Kommission voraussichtlich im Mai 2022 ihre Frühjahrsprognose 2022 vorlegen.

Weitere Informationen

Die Prognose in voller Länge: [Winterprognose 2022](#)

Vizepräsident Dombrovskis auf Twitter: [@VDombrovskis](#)

Kommissar Gentiloni auf Twitter: [@PaoloGentiloni](#)

GD ECFIN auf Twitter: [@ecfin](#)

Kontakt für die Medien:

[Veerle NUYTS](#) (+32 2 299 63 02)

[Andrea MASINI](#) (+32 2 299 15 19)

Kontakt für die Öffentlichkeit: [Europe Direct](#) – telefonisch unter [00 800 67 89 10 11](#) oder per [E-Mail](#)

Related media

 [Press conference by Paolo Gentiloni, European Commissioner, on the Winter Economic Forecast](#)